Zeitschrift: Freiburger Geschichtsblätter

Herausgeber: Deutscher Geschichtsforschender Verein des Kantons Freiburg

Band: 69 (1992)

Artikel: Der Freiburger Nicolas de Gady und seine Kompanie im Schweizer Emigrantenregiment Bachmann im 2. Koalitionskrieg (1799-1801)

Autor: Foerster, Hubert

Kapitel: 2: Die Lage in Europa

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-340416

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

2. *Die Lage in Europa*

Die Ausgangslage

Der Plan der europäischen Mächte, das revolutionäre Frankreich militärisch in die Knie zu zwingen, um den alten Zustand wiederherzustellen, hatte 1791 zur ersten Koalition geführt. England, Preußen, Österreich, Rußland, Spanien und Sardinien-Piemont waren auch gemeinsam erfolglos. Nach dem Ausscheren von Preußen und Spanien und dem Sonderfrieden Österreichs mit Frankreich zerbrach das Bündnis.

Der zu teure Friede, das militärische Eingreifen Frankreichs in Italien, die Besetzung der Schweiz 1798, die Bildung von Schwesterrepubliken, die französischen Forderungen nach dem Rhein als natürlicher Grenze am Kongreß zu Rastatt belasteten die politischen Beziehungen erneut. Rußland war verärgert, weil Frankreich die unter dem Schutz des Zaren stehende Insel Malta besetzt hatte. Der Türkei mißfiel der Angriff Napoleons auf Ägypten, das zum osmanischen Reich gehörte. England und Österreich fürchteten den Ausbau der revolutionären Machtstellung Frankreichs in Europa, marschierten doch wieder französische Truppen über den Rhein vor. So schlossen sich diese Staaten mit Neapel-Sizilien zur 2. Koalition gegen Frankreich zusammen.

Der 2. Koalitionskrieg 1798/99–1801

Absicht der Alliierten war es, die französischen Heere in Süddeutschland, in der Schweiz und in Oberitalien zurückzuwerfen. Dieser Plan kam den Interessen der gegen die Helvetische Republik gerichteten altschweizerisch gesinnten Kräfte sehr entgegen. So bildete sich neben der inneren Opposition eine politisch-zivile und eine militärische Emigration, um auf der Seite der Koalition die Schweiz zu befreien und die alten Zustände weitgehend wiederherzustellen [4].

[4] Den besten Überblick über den zweiten Koalitionskrieg gibt A. B. Rodger, *The War of the Second Coalition 1798 to 1801. A Strategic Commentary,* Oxford

Der Anfang des Koalitionskriegs verlief für die Alliierten vielversprechend. In Süddeutschland schlug Erzherzog Karl die Franzosen bei Ostrach und Stockach, in Oberitalien der russische General Suvorov diese bei Trebbia und Novi. Zur Diversion landeten englisch-russische Kräfte an der holländischen Küste. Bayern, Württemberg, Schwaben, Franken, der Rheinkreis und Piemont stellten Soldaten gegen englische Subsidien von 1 964 800 Pfund[5].

Erzherzog Karl gewann Graubünden und die Ostschweiz und schlug den französischen General Masséna in der ersten Schlacht von Zürich (4.–6. Juni 1799). Die darauf erfolgte Umgruppierung der alliierten Kräfte leitete den Mißerfolg der 2. Koalition ein. Erzherzog Karl, nach Süddeutschland beordert, wurde in der Schweiz durch das russische Korps Rimskij-Korsakov ersetzt. Noch vor dessen Verstärkung und Vereinigung mit Suvorov – seine Alpenüberquerung wurde berühmt – schlug Masséna die Russen in der zweiten Schlacht von Zürich (25.–26. September 1799) und drängte die alliierten Truppen aus der Schweiz.

1964. – Die bedeutenderen Publikationen zu den Feldzügen 1799 und 1800 aus schweizerischer Feder sind älteren Datums, so Rudolph GÜNTHER, *Geschichte des Feldzugs von 1800, speziell soweit er die Schweiz und die ihr zunächst gelegenen Grenzländer betrifft*. Extrabeilage der schweizerischen Monatsschrift für Offiziere aller Waffen 5 (1893). – IDEM, *Der Feldzug der Division Lecourbe im schweizerischen Hochgebirge 1799*, Frauenfeld 1896. – Wilhelm OECHSLI, *Die Schweiz in den Jahren 1798 und 1799*, in: Vor hundert Jahren, Bd. 1, Zürich 1899. – Gerold MEYER VON KNONAU, *Die zweite Schlacht von Zürich*, in: Ibidem, Bd. 3. – Die besten allgemeinen Darstellungen sind immer noch Wilhelm OECHSLI, *Geschichte der Schweiz im neunzehnten Jahrhundert*, Bd. 1, Leipzig 1903, und Andreas STAEHELIN, *Die Helvetik*, in: Handbuch der Schweizer Geschichte, Bd. 2, Zürich 1977, S. 785–839. – In diesem Zusammenhang wenig relevant ist die *Geschichte der Schweiz und der Schweizer*, Bd. 2, Basel-Frankfurt a. M. 1983. – Einen beeindruckenden Literaturüberblick geben H. E. BÜHLER-O. GALIFFE, *Die Literatur des Feldzuges 1799 in der Schweiz*, in: Kriegsgeschichtliche Studien (hrsg. vom Eidg. Generalstab), Heft 3, Bern 1899, S. 89–123.

[5] England unterstützte «auf der ganzen Welt» die Gegner Frankreichs mit Geld und Waffen und warb, um die eigenen Leute zu schonen, Fremdtruppen an. Ausführlich bei John M. SHERWIG, *Guineas and Gunpowder: British Foreign Aid in the Wars with France 1793-1815*, Cambridge-Masachusetts 1969. In diesem Sinn – und auch als Spion – wirkte der englische Botschafter William Wickham. Zu seiner Tätigkeit William WICKHAM (Hrsg.), *The Correspondance of the Right Honourable William Wickham from the Year 1794*. Zur Schweiz 1799 Bd. 2, London 1870, bes. S. 130–135, 239–249, 353–359, 365–380.

In der Folge warf der französische General Moreau die Koalitionstruppen vom Rhein an die Isar zurück. Napoleon, aus Ägypten zurückgekehrt und nach dem Staatsstreich des 18. Brumaire (9./10. November 1799) als Erster Konsul der mächtigste Mann Frankreichs, schlug nach dem Marsch über den Großen St. Bernhard die Österreicher bei Marengo (14. Juni 1800). Nach der Besetzung von München besiegte Moreau Erzherzog Johann bei Hohenlinden (3. Dezember 1800). Dies bedeutete das Ende der 2. Koalition. Der Friede wurde am 9. Februar 1801 zu Lunéville unterzeichnet.

3. Die militärische Schweizer Emigration[6]

Die Motivation zur Emigration

Anläßlich der Diskussion der gesetzgebenden Räte der Helvetischen Republik zur Amnestie für politische Vergehen am 18. Februar 1800 in Bern hielt der helvetische Großrat Graffenried die Motivation für die Emigration fest: «... Ich kenne drei Classen von Ausgewanderten: Die ersten sind fort aus Abneigung gegen die Verfassung und die Art ihrer Einführung. Und da fragen wir uns doch selbst, ob wir mit derselben zufrieden sein dürfen. Andere sind wirklich verführt worden durch Anlockungen und

[6] Felix BURCKHARDT, *Die schweizerische Emigration 1798–1801*, Basel 1908, ist als Gesamtwerk unersetzlich. Für die militärische Emigration stützt er sich hauptsächlich auf die Memoiren von Rovéréa, Ziegler, Gady und Wyß (vgl. Anm. 2, 11, 42, 45), ließ aber die Register der Militäradministration, amtliche und private Korrespondenzen weitgehend aus. Weitere Aufschlüsse lassen sich in den Archiven Englands und Österreichs finden. Für die zuvorkommenden Auskünfte danke ich Herrn Dr. E. Hillbrand, Kriegsarchiv Wien, recht herzlich. Die Benutzung bes. der dort liegenden «Feldakten» und Karten ist infolge Umzugs der Bestände z.Z. erschwert. Dieser Bestand wird zu einem späteren Zeitpunkt weiter ausgewertet. – Als praktische Übersicht über die Schweizer Emigrantentruppen dient Vicomte GROUVEL, *Les corps de troupe de l'émigration française*, 3 Bde., Paris 1957. – Jacques GODECHOT, *La contre-révolution 1798–1804*, Paris 1961, schildert die in den europäischen Ländern festgestellte zivile und militärische Emigration, die innere politische und bewaffnete Opposition gegen die Revolutionsmachthaber.